



Pressemitteilung

13. März 2019

Seite 1 von 1

Länder, Bund und kommunale Spitzenverbände einigen sich auf Eckpunkte zum Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten

Dorotheenstr. 84
10117 Berlin

Tel. +49 30 18 272-3281
Fax +49 30 18 272-3259

pressestelle-bkm@bpa.bund.de
www.kulturstaatsministerin.de
www.bundesregierung.de

Die Kulturminister der Länder, Vertreter des Bundes und der kommunalen Spitzenverbände haben heute im 10. Kulturpolitischen Spitzengesprächs „Erste Eckpunkte“ zum Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten beschlossen. Darin werden die zentralen Handlungsfelder benannt. Auf dieser Basis ist ein vertiefter Austausch über die Kernfragen geplant. Dabei soll auch der Sachverstand von Fachleuten aus den Herkunftsländern, Deutschland und Europa angemessen einbezogen werden.

Carsten Brosda, Senator für Kultur und Medien der Freien und Hansestadt Hamburg und Vorsitzender der Kulturministerkonferenz (Kultur-MK): „Diese Eckpunkte zeigen, dass die föderale Zusammenarbeit in der Kulturpolitik wirkt. Wir stellen uns unserer Verantwortung und schaffen eine Grundlage für den künftigen Umgang und die Rückgabe von Kulturgütern aus kolonialen Kontexten. Es ist außerdem ein wichtiger Schritt für unsere postkoloniale Erinnerungskultur, dass diese gesamtstaatliche kulturpolitische Vereinbarung zustande gekommen ist. Ich freue mich, dass wir uns auf gemeinsame Eckpunkte verständigt haben, die den Dialog mit den Herkunftsgesellschaften und zivilgesellschaftlichen Gruppen zu einer Grundlage des weiteren Verfahrens macht.“

Staatsministerin für Kultur und Medien, Monika Grütters: „Mir liegt es sehr am Herzen, dass wir beim Umgang mit Kulturgut aus kolonialen Kontexten alle an einem Strang ziehen. Dass Bund, Länder und Kommunen sich hier gemeinsam engagieren, ist unabdingbar. Nur in enger Abstimmung miteinander können wir verantwortungsvolle, faire Lösungen entwickeln. Das Eckpunktepapier ist Ausdruck unserer historischen Verantwortung, die koloniale Vergangenheit aufzuarbeiten und mit der Partnern einen neuen Dialog in einem Geist der Partnerschaft und Würde zu pflegen.“

Michelle Müntefering, Staatsministerin im Auswärtigen Amt: „Die heutige Vereinbarung zeigt: Wir als kulturpolitisch Verantwortliche in Deutschland kümmern uns und tragen gemeinsam historische



13. März 2019

Seite 2 von 2

Verantwortung. Dies unterstreicht: wir sind dialogfähig und konstruktiv.“

Markus Lewe, Präsident des Deutschen Städtetages und Oberbürgermeister der Stadt Münster, für die Bundesvereinigung der Kommunalen Spitzenverbänden: „Die Städte sind mit ihrer Vielzahl völkerkundlicher Museen und Sammlungen vom Thema koloniales Erbe betroffen. Sie stellen sich der Verantwortung und sind bereit, sich gemeinsam mit Bund und Ländern an der Aufarbeitung dieses schwierigen Kapitels deutscher Kolonialgeschichte aktiv zu beteiligen. Wichtig ist dabei, auch die Perspektive der Herkunftsstaaten und von Menschen ehemals kolonisierter Gebiete in den Dialog einzubeziehen.“

Im Anhang finden Sie die Eckpunkte.

1 **Erste Eckpunkte**
2 **zum Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten**
3 **der Staatsministerin des Bundes für Kultur und Medien,**
4 **der Staatsministerin im Auswärtigen Amt für internationale Kulturpolitik,**
5 **der Kulturministerinnen und Kulturminister der Länder**
6 **und der kommunalen Spitzenverbände**

7
8
9 **Präambel**

10 Wir, die Staatsministerin des Bundes für Kultur und Medien, die Staatsministerin im
11 Auswärtigen Amt für internationale Kulturpolitik, die Kulturministerinnen und
12 Kulturminister der Länder und die kommunalen Spitzenverbände, stellen uns der
13 historischen Verantwortung im Zusammenhang mit dem deutschen Kolonialismus
14 und der Verantwortung, die sich aus von kolonialem Denken geprägten Handlungen
15 ergeben hat. Das während der Zeit des Kolonialismus geschehene Unrecht und
16 seine zum Teil bis heute nachwirkenden Folgen dürfen nicht vergessen werden.

17 Die Aufarbeitung der deutschen Kolonialgeschichte als Teil unserer gemeinsamen
18 gesellschaftlichen Erinnerungskultur gehört zum demokratischen Grundkonsens in
19 Deutschland und ist über die Politik hinaus eine Aufgabe für alle Bereiche der
20 Gesellschaft, auch für Kultur, Bildung, Wissenschaft und Zivilgesellschaft. Dies stellt
21 uns vor große historische, ethische und politische Herausforderungen. Der
22 aufrichtige, glaubwürdige und sensible Umgang hiermit ist eine
23 gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Sie soll getragen sein von partnerschaftlichem
24 Dialog, Verständigung und Versöhnung mit den vom Kolonialismus betroffenen
25 Gesellschaften.

26 Nach unserem Verständnis sollten alle Menschen die Möglichkeit haben, in ihren
27 Herkunftsstaaten und Herkunftsgesellschaften ihrem reichen materiellen Kulturerbe
28 zu begegnen, sich damit auseinanderzusetzen und es an zukünftige Generationen

1 weiterzugeben. Deutschland erkennt die Bedeutung von Kulturgütern für die
2 kulturelle Identität der Herkunftsstaaten und den betroffenen Zivilgesellschaften an
3 und hat unter anderem deshalb 2007 das UNESCO-Übereinkommen zum
4 Kulturgutschutz von 1970 ratifiziert und umgesetzt.

5 Wir wollen in engem Austausch mit den Herkunftsstaaten und den betroffenen
6 Herkunftsgesellschaften verantwortungsvoll mit Sammlungsgut aus kolonialen
7 Kontexten umgehen. Wir wollen dabei die Voraussetzungen für Rückführungen von
8 menschlichen Überresten schaffen und für Rückführungen von Kulturgütern aus
9 kolonialen Kontexten, deren Aneignung in rechtlich und/oder ethisch heute nicht
10 mehr vertretbarer Weise erfolgte. Wir werden gemeinsam mit den betroffenen
11 Einrichtungen Rückführungsverfahren mit der erforderlichen Dringlichkeit und
12 Sensibilität behandeln.

13 Das Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten stammt nicht nur aus ehemaligen
14 deutschen Kolonialgebieten, sondern auch aus anderen Teilen der Welt. Durch
15 gewaltsame Aneignung von Kulturgütern im Zuge des europäischen Kolonialismus
16 wurde vielen betroffenen Gesellschaften Kulturgüter geraubt, die für ihre Geschichte
17 und ihre kulturelle Identität prägend sind. Kulturgüter vergegenwärtigen
18 Zusammenhänge, die für das kulturelle Selbstverständnis der Gesellschaft, aus der
19 sie stammen, von fundamentaler Bedeutung sind.

20 Wir erkennen die Notwendigkeit an, das Bewusstsein für und das Wissen um die
21 Kolonialgeschichte und ihre Auswirkungen bis in die Gegenwart zu schärfen und zu
22 vermehren. Eine wichtige Rolle nehmen dabei all jene Einrichtungen ein, die
23 Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten bewahren.

24 Die Staatsministerin des Bundes für Kultur und Medien, die Staatsministerin im
25 Auswärtigen Amt für internationale Kulturpolitik, die Kulturministerinnen und
26 Kulturminister der Länder und die kommunalen Spitzenverbände verstehen die
27 Aufarbeitung von Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten als einen klar von der
28 Aufarbeitung NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturguts zu trennenden
29 Sachverhalt. Sie wird nicht zu einer Reduzierung der Bemühungen und Maßnahmen

1 zur Aufarbeitung des NS-Unrechts führen. Der Holocaust ist präzedenzlos und
2 unvergleichbar.

3 Wir stehen für Dialog und Transparenz. Den Einbezug von Menschen aus
4 Herkunftsstaaten und den Herkunftsgesellschaften ehemals kolonisierter Gebiete
5 sehen wir als Voraussetzung an, um überkommene Deutungshoheiten und eine
6 eurozentrische Perspektive zu überwinden und zu einem partnerschaftlichen
7 Austausch zu finden. Dies schließt auch Menschen aus Herkunftsstaaten und den
8 betroffenen Herkunftsgesellschaften ein, die heute in Deutschland oder Europa
9 leben.

10 Der angemessene Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten ist ein
11 zentrales kulturpolitisches Handlungsfeld und ein wichtiger Beitrag zu unserer
12 gemeinsamen postkolonialen Erinnerungskultur. Zu diesem Sammlungsgut in
13 Kulturgutbewahrenden Einrichtungen und wissenschaftlichen Institutionen gehören
14 ethnologische, naturkundliche, historische, kunst- und kulturhistorische Objekte und
15 Schriftgut. Zu dem Sammlungsgut gehören auch menschliche Überreste.

16 Viele deutsche Kultureinrichtungen stehen bei der Aufarbeitung von Sammlungsgut
17 aus kolonialen Kontexten nicht am Anfang und können auf Erfahrungen aus bereits
18 abgeschlossenen oder noch laufenden Projekten aufbauen. Wir begrüßen, dass sich
19 die deutschen Museen Richtlinien und Empfehlungen für einen sensiblen Umgang
20 mit Kulturgütern wie auch mit menschlichen Überresten gegeben haben. Dies sind
21 auf internationaler Ebene die „Ethischen Richtlinien für Museen“ des Internationalen
22 Museumsrats (ICOM) sowie auf nationaler Ebene die „Empfehlungen zum Umgang
23 mit menschlichen Überresten in Museen und Sammlungen“ und der „Leitfaden zum
24 Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten“ des Deutschen
25 Museumsbundes. Wir begrüßen die Einrichtung eines neuen Förderbereichs
26 „Kulturgüter aus kolonialen Kontexten“ beim Deutschen Zentrum Kulturgutverluste,
27 die Planungen zum Aufbau einer „Agentur für die internationale
28 Museumskooperation“ im Auswärtigen Amt sowie Initiativen von Ländern,
29 Kommunen und Bund zur Digitalisierung ihrer Sammlungen und zum Aufbau von
30 online-Plattformen.

1 Für den Handel mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten gelten seit dessen
2 Inkrafttreten die Vorschriften des Kulturgutschutzgesetzes.

3 Wir verständigen uns auf nachfolgende Handlungsfelder und Ziele. Diese bedürfen in
4 wesentlichen Punkten noch einer Konkretisierung und werden in einem weiteren
5 Arbeitsprozess gemeinsam und unter Hinzuziehung von nationalen und
6 internationalen Expertinnen und Experten , insbesondere dem Deutschen
7 Museumsbund, dem Internationalen Museumsrat ICOM sowie den Kulturstiftungen
8 des Bundes und der Länder - und unter Beteiligung der Herkunftsstaaten und der
9 betroffenen Herkunftsgesellschaften weiterentwickeln und zu einer abschließenden
10 Positionierung ausarbeiten.

11 Wir fordern alle öffentlichen Träger von Einrichtungen und Organisationen, in deren
12 Beständen sich Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten befinden, aber auch
13 nichtstaatliche Museen, Sammlerinnen und Sammler sowie den Kunsthandel dazu
14 auf, im Sinne dieser Eckpunkte an der Aufarbeitung der Herkunftsgeschichte von
15 Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten aktiv mitzuwirken und die jeweils
16 erforderlichen Maßnahmen hierfür zu ergreifen.

17

18 **Handlungsfelder und Ziele**

19 **Transparenz und Dokumentation**

20 1.) Voraussetzung für einen verantwortungsvollen Umgang mit Sammlungsgut aus
21 kolonialen Kontexten und die damit verbundene Aufarbeitung ist größtmögliche
22 Transparenz, denn Transparenz ermöglicht weltweite Teilhabe.

23 Für eine umfassende Aufarbeitung der Herkunftsgeschichte von Sammlungsgut aus
24 kolonialen Kontexten ist es erforderlich, entsprechendes Sammlungsgut, das sich in
25 Deutschland befindet, zu dokumentieren und zu veröffentlichen. Durch die
26 Veröffentlichung der entsprechenden Bestände wird ein Diskurs mit Herkunftsstaaten
27 und den betroffenen Herkunftsgesellschaften über diese möglich sein.

1 Wir erkennen daher die Bedeutung der Inventarisierung und Digitalisierung von
2 Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten an und prüfen Handlungsoptionen zur
3 Unterstützung von Einrichtungen, die derartiges Sammlungsgut bewahren. Wir
4 werden prüfen, ob die Einstellung von digitalisierten Beständen durch die
5 Einrichtungen in die Deutsche Digitale Bibliothek hierfür ein geeignetes Instrument
6 ist.

7 2.) Vorrang bei der Aufarbeitung des Sammlungsgutes kommt menschlichen
8 Überresten aus kolonialen Kontexten zu. Bei den Kulturgütern ist im Hinblick auf
9 kurz- und mittelfristig durchzuführende Maßnahmen angesichts der hohen Zahl eine
10 Priorisierung notwendig. Besonders relevant sind aufgrund ihrer
11 Erwerbungsstände diejenigen Kulturgüter, die im Rahmen formaler
12 Kolonialherrschaften des Deutschen Reiches aus ihren Gesellschaften entfernt und
13 nach Deutschland verbracht wurden, sowie Kulturgüter aus anderen
14 Kolonialherrschaften, für die Rückgabeersuchen vorliegen.

15 3.) Insbesondere Menschen und Institutionen aus den Herkunftsstaaten und den
16 betroffenen Herkunftsgesellschaften werden wir die Möglichkeit eröffnen, sich über
17 Bestände von Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten in Deutschland zu
18 informieren und konkrete Beratung, auch hinsichtlich möglicher Rückführungen und
19 Kooperationen, zu erhalten.

20 Um den Zugang zu diesen Informationen deutlich zu erleichtern und zu verbessern,
21 werden wir einen Vorschlag zur Errichtung und Ausgestaltung einer Anlaufstelle
22 erarbeiten. Die rechtlichen Voraussetzungen, Einblicke in die Bestände öffentlicher
23 Sammlungen zu erlangen, sind durch die Informationsfreiheitsgesetze des Bundes
24 und der Länder gewährleistet. Wir begrüßen Schritte zur Veröffentlichung von
25 Archivgut zur Kolonialgeschichte und zu Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten,
26 beispielsweise die bereits erfolgte digitale Veröffentlichung der Akten des
27 Reichskolonialamtes durch das Bundesarchiv.

28 **Provenienzforschung**

1 4.) Die Provenienzforschung bildet die Grundlage zur Beurteilung der Herkunft des
2 Sammlungsgutes und der Erwerbungsstände.

3 Mit der Erforschung der Herkunft von Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten soll
4 auch ergründet werden, ob eine Aneignung gewaltsam oder ohne Zustimmung des
5 Berechtigten erfolgte. Dabei ist zu berücksichtigen, dass nicht alle Kulturgüter aus
6 kolonialen Kontexten unmittelbar gewaltsam entzogen wurden und die
7 Dokumentationslage im Hinblick auf die tatsächlichen Erwerbungsstände von
8 Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten in vielen Fällen unzureichend ist. Umso
9 notwendiger ist es, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, eine fundierte
10 Beurteilung der jeweiligen Erwerbungsstände durchführen zu können.

11 5.) Die Einrichtungen in Deutschland, welche Sammlungsgut aus kolonialen
12 Kontexten bewahren, sind aufgefordert, ihre Bestände zu erforschen.

13 Bei der Aufarbeitung der Provenienzen von menschlichen Überresten einerseits und
14 Kulturgut aus kolonialen Kontexten andererseits in werden wir die deutschen
15 kulturgutbewahrenden Einrichtungen nachhaltig unterstützen.

16 Bund, Länder und Kommunen als Träger der Museen und Sammlungen haben sich
17 in den letzten Jahren bereits vielfältig engagiert und Projekte zur
18 Sammlungserschließung und Provenienzforschung gefördert.

19 **Präsentation und Vermittlung**

20 6.) Wir fordern die kulturbewahrenden Einrichtungen und wissenschaftlichen
21 Institutionen dazu auf, die Erwerbungsstände von Sammlungsgut aus kolonialen
22 Kontexten transparent darzustellen und angemessene Formate für eine
23 zielgruppengerechte Vermittlung der in diesem Zusammenhang relevanten
24 Sachverhalte, Fragestellungen und Lösungsansätze zu entwickeln. Die Erfüllung
25 dieser Aufgaben ist von zentraler Bedeutung.

26 **Rückführung**

1 7.) Die generelle Bereitschaft zur Rückführung von Sammlungsgut aus kolonialen
2 Kontexten, insbesondere von menschlichen Überresten, in die Herkunftsstaaten und
3 Herkunftsgesellschaften ist wichtig für den von uns angestrebten partnerschaftlichen
4 Dialog und eine aufrichtige Verständigung.

5 Kulturgüter aus kolonialen Kontexten zu identifizieren, deren Aneignung in rechtlich
6 und/oder ethisch heute nicht mehr vertretbarer Weise erfolgte, und deren
7 Rückführung zu ermöglichen, entspricht einer ethisch-moralischen Verpflichtung und
8 ist eine wichtige politische Aufgabe unserer Zeit. Menschliche Überreste aus
9 kolonialen Kontexten sind zurückzuführen.

10 8.) Rückführungsersuchen von Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten sind zeitnah
11 zu bearbeiten. Gleichzeitig sind die kulturgutbewahrenden Einrichtungen aufgerufen,
12 selbstständig und proaktiv Sammlungsgut zu identifizieren, für das eine Rückführung
13 in Frage kommt, auch ohne dass ein vorheriges Rückführungsersuchen vorliegt.

14 9.) Rückführungen werden grundsätzlich nur im Einvernehmen mit den
15 Herkunftsstaaten und den betroffenen Herkunftsgesellschaften erfolgen.

16 10.) In Deutschland steht die überwiegende Zahl von Einrichtungen, in deren
17 Beständen sich Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten befindet, in der
18 Trägerschaft und Zuständigkeit der Länder und Kommunen.

19 Die rechtlichen Voraussetzungen für eine mögliche Rückführung von Sammlungsgut
20 aus kolonialen Kontexten sind abhängig vom jeweils für die Einrichtungen geltenden
21 Bundes-, Landes- und Organisationsrecht, insbesondere den Haushaltsordnungen
22 des Bundes, der Länder und der Kommunen. Danach sind Rückgaben grundsätzlich
23 möglich. Sofern rechtlicher Handlungsbedarf besteht, um die Rückführung von
24 Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten zu ermöglichen, wird dem nachgekommen.

25 **Kulturaustausch, internationale Kooperationen**

26 12.) Der verantwortungsvolle Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten
27 setzt den Dialog, den Austausch und die Kooperation mit den Herkunftsstaaten und

1 den betroffenen Herkunftsgesellschaften sowie ihrer in Deutschland lebenden
2 Diaspora voraus. Wichtig ist hierbei insbesondere der Erfahrungs- und
3 Wissensaustausch.

4 Wir beabsichtigen, entsprechende internationale Kooperationen sowie den
5 Kulturaustausch zu stärken. Dies kann etwa durch Stipendienprogramme für
6 Kuratorinnen und Kuratoren, die Finanzierung gemeinsamer Projekte für die
7 Forschung oder den Kapazitätsaufbau kultureller Infrastruktur erfolgen. Die
8 Bundesregierung, ihre Mittlerorganisationen und die Kulturstiftung des Bundes
9 engagieren sich bereits jetzt in diesem Bereich. Auch die Länder sind im Rahmen
10 von wissenschaftlichen und kulturellen Austauschbeziehungen vielfach engagiert und
11 haben ihre Aktivitäten verstärkt.

12 Ebenso wichtig ist es, bei der Erforschung und Präsentation von Kulturgut in
13 deutschen Museen, Bibliotheken, Archiven und wissenschaftlichen Sammlungen
14 frühzeitig den unmittelbaren Austausch mit den Herkunftsstaaten und den
15 betroffenen Herkunftsgesellschaften zu suchen. Hier ist ein enger Dialog und
16 partnerschaftlicher Austausch zu führen. Einseitig eurozentrische Deutungshoheiten
17 sind nicht mehr zeitgemäß.

18 **Wissenschaft und Forschung**

19 13.) Die vielfach gewaltsame Aneignung von einerseits menschlichen Überresten
20 und andererseits Kulturgut aus kolonialen Kontexten als Teil der deutschen und
21 europäischen Kolonialgeschichte und ihre Auswirkungen bis in die Gegenwart
22 bedürfen einer breit angelegten Erforschung, die sich vielfältigen Fragestellungen,
23 von den Erwerbsumständen und der Geschichte von Sammlungsgut über die
24 ethischen und rechtlichen Rahmenbedingungen bis hin zu den gesellschaftlichen
25 Folgen der deutschen Kolonialvergangenheit widmet. Dies erfordert Kompetenzen
26 aus verschiedenen Wissenschaftsbereichen und die gleichberechtigte
27 Zusammenarbeit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus Deutschland
28 mit den Herkunftsstaaten und den betroffenen Herkunftsgesellschaften.